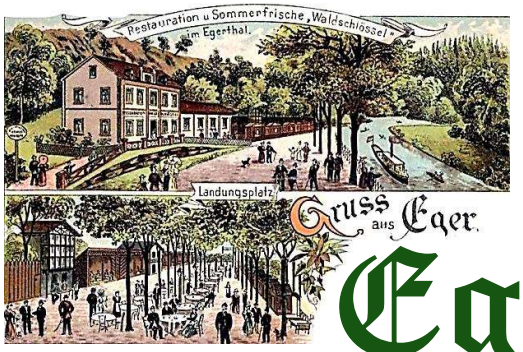


29. Jg. Nr.04
April
2022

Eghaländ Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Am 2. April wurde in unserem BGZ ein Geschenk übergeben



Mitglieder aller Gruppen vom Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, reagierten in kurzer Zeit auf die Situation mit den Flüchtlingen aus der Ukraine und organisierten eine Spendenaktion unter den Mitgliedern, die mehr als 10.000 CZK überstieg.
Anschließend hat sich unser Vorsitzender Alois Franz Rott mit dem stellvertretenden Bürgermeister von Cheb/Eger, Herrn Jiří Černý, der für diese Agenda verantwortlich ist, zusammengetan und uns mitgeteilt, was für eine finanzielle Sammlung für diese Menschen geeignet wäre. Es lagen mehrere Varianten auf dem Tisch, aber am Ende wurde entschieden, dass es am besten geeignet wäre, Bücher für den Unterricht der tschechischen Sprache zu kaufen, die Mangelware sind, damit Ukrainischen Kinder und Erwachsene die tschechische Sprache schneller lernen können und somit die Möglichkeit haben um hier Arbeit zu finden.
30 Schulbücher wurden dann am Samstag den 2. April 2020 unter der Teilnahme von Herr Černý an die Lehrerin und einigen Kindern aus der Ukraine übergeben. Wir hoffen das ihnen dies Schulbücher das Erlernen der Tschechischen Sprache erleichtert.
Abschließend möchte ich unseren Mitgliedern für diese Sammlung danken, die sowohl von der tschechischen Öffentlichkeit als auch von der Verwaltung unserer Stadt Cheb/Eger sehr positiv aufgenommen wird.
Der Dank gilt natürlich auch dem stellvertretenden Bürgermeister Jiří Černý. Danke

Alois Franz Rott

Besuch vom Egerer Landtag e.V.

Am Freitag den 24.03.2022 besuchte uns in unseren BGZ eine Abordnung des Egerer Landtags. Anwesend vom Egerer Landtag waren: der Vorsitzende Dr. Wolf-Dieter Hamperl, Elmar Heimerl, Gottfried Georg, Helmuth Reich, Ursula Schüller, Wilhelm Rubick und Brunhilde Rubick. Für den Bund der Deutschen waren Anwesend: Alois Franz Rott, Georg Pötzl und

Ernst Franke



Besuch bei Frau Bertl

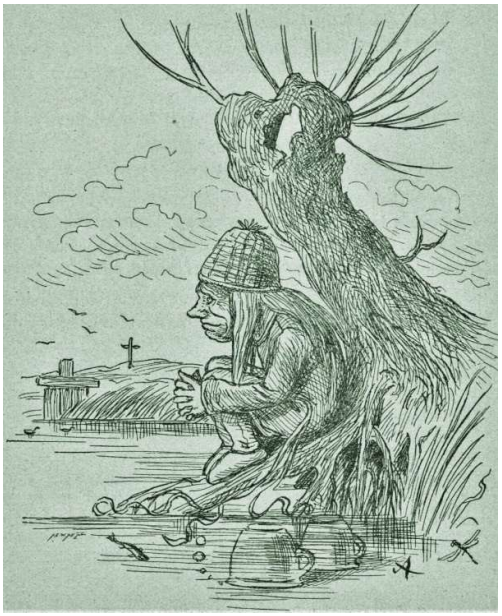


Letzte Woche besuchte ich unsere liebe Frau Bertl Růžička, die seit langem in einem Altersheim in Neudek lebt.
Ich möchte Sie daran erinnern, dass Frau Bertl immer eine große Bereicherung für unseren Verein war, wo sie immer aktiv war und durch das Spielen der Zither zur Verbreitung unserer Traditionen und Kultur beigetragen hat. Sie übergab das Wissen Zither zu spielen auch an den jungen Vojtěch Šulko, dem sie das Spielen mit Geduld beibrachte.
Unsere Frau Bertl ist leider nicht von der Covid-Erkrankung verschont geblieben und kämpft immer noch mit den Folgen dieser Krankheit.

Unser lieber Bertl, wir sind bei dir und wünschen dir gute Besserung.

Alois Franz Rott

Der gute Wassermann und sein böser Nachfolger



Früher hatte jeder Wassermann eine Flusstrecke zugewiesen, wo er von Zeit zu Zeit ein Opfer den Fluten überliefern musste. Vor vielen Jahren war die Flussstrecke der Eger bei Roschwitz und Meretitz einem Wassermann anvertraut, der nicht so bösartig gewesen zu sein scheint, denn er verkehrte gerne in menschlicher Gesellschaft. Durch mehrere Monate hindurch kam er jeden Sonn- und Feiertag nach Meretitz, wo er mit Bauernburschen Kegel schob oder sich mit ihnen auf eine andere Art unterhielt und Kurzweil trieb. Niemand kannte ihn, er kam und ging und niemand wusste woher und wohin. Da er aber immer fein gekleidet war und anständige Manieren hatte, eine Menge Schnurren und lustige Geschichten zu erzählen, überhaupt die Gesellschaft angenehm zu unterhalten verstand, so sah man ihn immer gern und gewöhnte sich an ihn, ohne dass man ihn um seinen Namen und Stand befragt hätte.

Wenn er ja einmal zur gewohnten Stunde nicht erschien, war in der Gesellschaft eine große Lücke. Einigen fiel es jedoch nach und nach auf, dass der fremde, so oft er kam, einen nassen Rockzipfel hatte und es wurde an ihnen Neugierde wach, woher der fremde sei und wie er sich das viele Geld verschaffe, das er immer besaß. Man beschloss, ihn schärfer zu beobachten und einen Burschen gelang es, dem Unbekannten, als er sich einmal beim Anbruche der Abenddämmerung entfernte, unbemerkt nachzuschleichen. Wie groß war sein Erstaunen, als er sah, wie dieser einige hundert Schritte unterhalb Roschwitz und zwar an einer Stelle, wo schon öfters Unglücksfälle vorgekommen waren, mit einer Rute ins Wasser schlug, in die sich öffnenden Wellen stieg und verschwand. Nun war kein Zweifel mehr darüber, dass man mit einem Wassermann verkehrte.

Da er aber, wie gesagt, nichts Abschreckendes an sich hatte, im Gegenteile ein angenehmes Äußeres und feine Manieren besaß, lies man sich in dem Umgang mit ihm nicht beirren und er war nach wie vor gerne gesehen und gelitten, nur die hübschen Dirnen, von denen früher manche ein verlangendes Auge nach dem schönen Fremden geworfen hatte und stolz darauf war, wenn er mit ihr öfter als mit anderen tanzte, zogen sich nun Scheu vor ihm zurück und wichen seinen Liebkosungen aus, da keine ein besonderes Verlangen darnach trug, mit ihm an die Wellen zu steigen und eine Wasser-Hausfrau zu werden. So vergingen das Frühjahr und der Sommer.

Da erschien an einem Sonntag unser Fremde ganz betrübt, kein Scherz kam über seine Lippen, er saß verstimmt und allein und sah dem Treiben der Burschen zu, die sich umsonst bemühten, ihn aufzuheitern und zur Teilnahme an den Spielen zu bewegen. Endlich beim Abschied klärte er ihnen seine Traurigkeit auf, indem er sagte: „Ihr wisst, wer ich bin, denn ich bemerkte ganz gut, wie mir einer nachschlich und mich beobachtete, wie ich in meine Wohnung hinabstieg. Da ich während der ganzen Zeit, wo ich diese Flusstrecke zu beobachten hatte, kein Menschenleben einbrachte, ist unser Oberer auf mich erzürnt und ich muss nach einem Straforte wandern. Hütet euch vor meinen Nachfolger!“ Weinend nahm er Abschied und niemand durfte ihm folgen, nur drei Brüder, die er ganz besonders liebte, nahm er mit bis zum Ende des Dorfes, wo er sie herzlich umarmte und, seine Warnung wiederholend, sich schnell entfernte.

Einige Zeit vermisste man allgemein den angenehmen Gesellschafter, später aber fing man an, über den fremden mit dem nassen Rockzipfel zu witzeln, und schon im nächsten Winter wurde in der Rockenstube darüber gelacht, wie man so kindisch sein konnte, den Fremden für den Wassermann zu halten, während er gewiss ein Mensch wie andere Menschen und noch dazu nicht hässlicher war, sich auf der Reiße befunden habe und wahrscheinlich guter Geschäfte wegen längerer Zeit in der Gegend geblieben sei. Er habe unerkannt bleiben wollen, sagte man, deshalb benützte er die Leichtgläubigkeit der Leute und lache sie jetzt anderwärts aus. Diese Ansicht fand umso eher Glauben, als man schon lange Zeit nicht gehört hatte, dass jemand in der Eger ertrunken sei.

Es war wieder Sommer geworden und die drei Brüder, welche die Lieblinge des Wassermanns gewesen waren, ackerten auf einem Felde nächst der Eger. Während der Mittagsruhe kam ihnen die Lust zu baden. Kaum waren sie aber einige Minuten im Wasser, als alle drei plötzlich versanken. Erst nach einigen Tagen fand man ihre Leichen und zwar zwischen drei großen Felsblöcken, welche früher niemand gesehen hatte, die aber jetzt weit aus dem Wasser herausragten. Wohl manches Jahr ist seither vergangen. Die drei Steine aber stehen noch als warnendes Zeichen da und werden „Drei Brüder“ genannt. Niemand wagt es, in der Nähe der „Drei Brüder“ zu baden und wenn die Eger so hochsteigt, dass die Wellen über die „Drei Brüder“ zusammenschlagen, so ist dies für den Fährmann in Roschwitz ein Zeichen, dass er die Fahrt über die Eger nicht mehr wagen dürfe, und die Floß Führer meiden ängstlich die gefürchtete Stelle, an welcher schon so viele ihrer Mitte das Leben eingebüßt haben.

Aus dem Sudetendeutschen Sagenbuch

Das „Heidebrünnl“ aus dem Altvatergebirge, jetzt in Kaisheim

Wer auf der B2 zwischen Weißenburg und Donauwörth unterwegs ist, erblickt bei der Abfahrt **KAISHEIM NORD** auf der nördlichen Straßenseite das "vergoldete" Zwiebeltürmchen einer kleinen Kapelle. Sie ist als Erinnerungsstätte an das Heidebrünnl im Altvatergebirge, nahe der österreichischen Markgrafenschaft Mähren, entstanden.
Das Heidebrünnl war ein berühmtes und markantes Wallfahrer- und Wandererziel im Altvater. Es ist leider am 30. Mai 1946 bei einem Blitzschlag in Flammen aufgegangen und restlos abgebrannt.
Eine Sage erzählt, dass sich hier im frühen 14. Jahrhundert der Jäger Franz Niewall aus Reutenhau auf der Pirsch befand. Als ihm ein kapitaler Hirsch ins Schussfeld geriet, streckte er das Tier nieder und schleppte es zu einer nahen Quelle, um es



dort aufzubrechen, wobei er die Wundstelle im Voraus zu reinigen versuchte. Urplötzlich sprang da der Hirsch auf und suchte mit hohen Sprüngen das Weite, was den Jäger gehörig erschreckte. Als Niewall Jahre später mit seiner Familie an einer Hautkrankheit litt, träumte er, dass das wundertätige Quellwasser den Hirsch gerettet hatte. Das veranlasste ihn, zusammen mit seiner Frau und den Kindern zur Quelle zu pilgern, um dort vom Wasser zu trinken und sich damit zu waschen, was zu einer schnellen Gesundung führte. Zum Dank errichtete Niewall am Heilungsort ein steinernes Denkmal mit einer Bildtafel der fünf Wunden des Erlösers. Auch von einem Förster ist bekannt, der zu erblinden drohte, er konnte sein Augenlicht mit dem Quellwasser retten.
Viele Menschen wallfahrten daraufhin zu diesem wundersamen, Heil versprechenden Ort. Da sich die Heilungserfolge rasch herumsprachen, war das damalige Heidebrünnl bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts ein bedeutender Wallfahrtsort, was dazu führte, dass hier zuerst eine Kapelle und später mehrere Nachfolgekirchlein gebaut wurden, deren letzte am 11. September 1927 von Bischof Dr. Norbert Klein, dem Hochmeister des Deutschen Ordens, geweiht worden ist.
Es ist im Übrigen kein Wunder, dass aus dieser Gegend zwei Meister des Wassers stammen. Vinzenz Prießnitz (1791-1855 Freiwaldau), der Gründer der ersten Wasserheilanstalt und der Naturarzt, auch Semmeldoktor genannt, Johann Schroth (1798-1856).

1946 traf den damals 15-jährigen Ernst Seifert zusammen mit seiner Familie, die in Winkelsdorf im Tesstal, Kreis Mährisch-Schönberg, ihr Zuhause hatten, das Vertreibungsschicksal. Der Mutter Anna Seifert, geb. Praus, fiel es besonders schwer, die Heimat zu verlassen und sich als tiefgläubige Frau von der nahen Heidebrünnl-Kapelle, die sie in Freud und Leid oft aufgesucht hatte, zu trennen.



Ihr Sohn Ernst, dem der Kummer der Mutter sehr zu Herzen ging, gelobte ihr, in der zweiten Heimat eine neue Heidebrünnl-Kapelle zu bauen, sobald er es sich beruflich und finanziell erlauben kann. Fleiß und Tatkraft erlaubten es, dass der spätere Kaisheimer Neubürger die erträumte Existenzgrundlage schaffen konnte. Er erwarb daher im Vorgriff eine gut zwei Hektar große Magerrasen-Heidefläche zwischen Kaisheim und Gunzenhausen und bepflanzte sie mit mehr als 8.000 Bäumen und Sträuchern. 1998 begann dann Ernst Seifert sein Versprechen einzulösen, wobei er das neue Bauwerk der vormaligen Kapelle nachgestalten ließ. Am 20. Mai 2004 (Fest Christi Himmelfahrt) konnte das Bauwerk, das ca. 45 Personen Platz bietet, vom ehemaligen Augburger Bischof Dr. Walter Mixa in einem festlichen Gottesdienst eingeweiht werden. Eine Gnadenstätte die allen Menschen offen ist die „mühselig und beladen“ sind und sich „dankbar und zukunftsfreudig“ Jesus Christus und der Gottesmutter anvertrauen.
Bereits vor dem Baubeginn des Kirchleins legte Ernst Seifert auf dem Areal einen Waldlehrpfad an, von dem aus man über 200 unterschiedliche Bäume und Sträucher kennenlernen kann. Um dem Kapellennamen in der alten Heimat gerecht zu werden, ließ Ernst Seifert im Umkreis der Kapelle nach Wasser graben. Als die Suche von Erfolg gekrönt war, wurde hier eine Brunnenstube errichtet, die am 13. August 2006 gesegnet wurde.
Ernst Seifert hat es geschafft seiner Heidebrünnl-Kapelle ein dauerhaftes „Heimatrecht“ fern der ehemaligen Heimat einzuräumen.

Redaktionsmitglied G. Wohlrab

Aprilabend

's war im April. Schon neigte sich der Tag,
Doch war der Himmel noch ganz klar zu schauen,
Tiefes Orange unter sanftem Blauen,
Und drunterhin mit raschem Flügelschlag
Ein Schwarm von braunen Schwalben.

Wir hörten, wie einander in der Luft
Anriefen trauervoll die Turteltauben,
Und der Glycinie junge Blütentrauben
Vereinten ihren Hauch dem Balsamduft
Der Veilchen und Narcissen.

Wir spähten, eng beisammen, ob wir nicht
Rosen und bunte Anemonen fänden,
Und hielten fest, so fest uns an den Händen,
Doch Keines sah dem Andern ins Gesicht
Und wagt' ein Wort zu sprechen.

Da plötzlich bleibt er stehn, drückt mich ans Herz,
Das Antlitz bleich, die Augen wie zwei Flammen.
Wie oft er mich geküßt, wer zählt's zusammen?
Doch alle Blumen fielen erdenwärts -
Keins hat sie aufgehoben.

(Annie Vivanti, 1866-1942, italienische Dichterin)

Wichtige Termine 2022 (zum vormerken)

Ganzjährig Deutsch-Kurse im Begegnungszentrum Eger
Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutzn-Nachmittag im BGZ Eger
01.01.-30.05. - Ausstellung Burgen und Schlösser im Egerland
13.05.-15.05. - 50. Bundestreffen der Egerland-Jugend in Marktredwitz und Elbogen/Loket Am 14.05. „Offenes Tanzen und Singen und Volkstumsabend“ in Elbogen, Veranstalter: EJ-Bundesjugendführung
04.06.-05.06. - 72. Sudetendeutscher Tag in Hof/Saale „Dialog überwindet Grenzen“
23.06.-26.06. - Das Kulturfest der Oberpfälzer „43. Bayerischer Nordgautag“ in Schwandorf
10.07.2022 – Ab 10.00 Uhr 100-jähriges Jubiläum der Egerländer Gmoi Nürnberg im Genossenschaftssaalbau Matthäus-Hermann-Platz

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden 2 und 4 Mittwoch um 12.00 Uhr in „Charlies Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“
Neusattl **J**eden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger
Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00
Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00
oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im April

Vávrová Marie, Karlsbad, 1931
Hauznerová Erna, Maria Kulm, 1931
Švecová Brigita, Neurohlau, 1931
Pötzl Georg, Eger, 1936
Pittermannová Marianne, Falkenau, 1939
Kraus Reinhardt, Braunfels, 1947
Franke Zuzana, Eger, 1949
Nedvědová Marie, Wildstein, 1951
Holotová Věra, Eger, 1953
Hermann Gerhard, München, 1964
Kučera Radek, Neukirchen, 1968
Lörinczová Petra, Wildstein, 1977
Kraus jun. Werner, Karlsbad, 1983

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch der Bund der Deutschen im Egerland

Impressum:
Eghalånd Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479
Herausgeber:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637
Verantwortlich:
Alois Rott
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Anschrift:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland
nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,
CZ – 350 02 Cheb,
Tel.: +420/354 422 992,
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Redaktion:
Alois Franz Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab
Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.
Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.
Bankverbindungen:
in Tschechien:
Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,
Konto Nr.: 41206910/8030
in Deutschland:
Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,
IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15
BIC: BYLADEM1HOF

Etwas zum Schmunzeln

Hans kommt von der Schule und fragt seinen Vater: "Papa, wie lange bist du schon nicht mehr in der Schule?"

"Seit 25 Jahren ungefähr! Warum?"

"Hab ich es mir doch gleich gedacht. Unser Lehrer meinte heute nämlich, dass er seit 25 Jahren nicht mehr so einen Trottel wie mich hatte."

"Herr Lehrer", sagt der Schüler, "mein Vater hat mir 50 Euro versprochen, wenn ich eine 1 im Aufsatz schreibe."

"Na, dann streng dich an!"

"Ich habe eine bessere Idee", entgegnet der Schüler, "geben Sie mir einfach die 1, und wir teilen uns die 50 Euro!"